



Meine Freundin Volker

17. MAI 2023
20:15 UHR

AB 10. MAI IN DER ARD MEDIATHEK



Das Erste

Inhalt

Vivian Bernaise ist der Star der Dragszene in St. Pauli. Nach einem glanzvollen Auftritt im Club „Donauwelle“ wird sie Zeugin eines Mafiaanschlages und muss fliehen. Aus Vivian wird Volker – und getarnt als Hetero-Mann versteckt sie sich in der Familie der Grundschullehrerin Katja auf dem platten Land in Schleswig-Holstein. Insbesondere der 10-jährige Lukas freut sich über Katjas neuen Untermieter: Der sensible Junge wird in der Schule gemobbt, und seitdem sein Vater David ausgezogen ist, sucht er ein neues Vorbild.

Gemeinsam mit Volker übernimmt Katja an ihrer Schule die Leitung der Musical-AG, um ihren Ex-Mann David und dessen neue Freundin Nora zu beeindrucken. Volker beginnt tatsächlich, Spaß daran zu haben, den Kindern das „Lip-synccn“ (Lippen passend zu einem Song bewegen) und Schauspielern beizubringen. Lukas übernimmt die Rolle der Cinderella und ist selig. Doch Katja merkt, dass sie David niemals zurückbekommen wird. Um sie von ihren Problemen abzulenken, entführt Volker sie für eine Nacht in die Hamburger „Donauwelle“ ...

Inhalt	3
Stab	4
Vorwort Sabine Holtgreve	6
Vivian Bernaise/Volker Weinreich	8
Gespräch mit Axel Milberg	10
Katja Stöckmann	14
Statement von Kim Riedle	16
Gespräch mit Julia Penner	
und Andreas Wrosch, Autoren	18
Statement von	
Piotr. J. Lewandowski, Regie	20
Gespräch mit	
Oliver Hildebrandt, Maske	22
Gespräch mit Tante Gladice	
als Gudrun, die Göttliche	24
Statement von	
Lenny Mockridge, Komponist	26
Impressum / Pressekontakt	28

Meine Freundin Volker

Deutschland, 2023

Besetzung

Volker Weinreich/Vivian
 Katja Stöckmann
 Gudrun die Göttliche
 David Stöckmann
 Lukas Stöckmann
 Toni Stöckmann
 Georg
 Nora
 Doris
 Marylin Kennedy
 Wella Klitorax
 Bambi Xtra Vaganza
 Vivian 2/ Samanta
 Judy Blabla
 Uschi Untermüller
 Drag Queen Lack
 u. v. m.

Axel Milberg
 Kim Riedle
 Tante Gladice
 Helgi Schmid
 Bruno Thiel
 Frida Stittrich
 Carsten Strauch
 Anja Antonowicz
 Thelma Buabeng
 Electra Pain
 Funny Funtastic
 Dominik Lamovski
 Meo Wulf
 Meik van Severen
 Kelly Heelton
 Rachel Invention



Stab

Drehbuch

Julia Penner und
 Andreas Wrosch

Regie

Piotr J. Lewandowski

Kamera

Patrick-D. Kaethner

Schnitt

Eva Lopez-Echegoyen

Musik & Songs

Lenny Mockridge

Casting

Deborah Congia

Kindercasting

Patrick Dreikauss

Kostümbild

Patricia Walczak

Setdesign

Guido Frinken

Maskenbild

Oliver Hildebrandt,
 Sylvia Schwarzer

Künstlerische Beratung/ Choreographie

Eric Schmidt-Mohan

Fachberatung Drag

Dyane Prozak/
 Frederik Busch

Producerin

Katinka Seidt

Produktionsleitung

Ulrike Zirzow

Herstellungsleitung

Daniel Buresch, NDR

Produzentin

Theo Leipert
 Doris Büning, Cinecentrum/
 Realfilm Berlin

Redaktion

Sabine Holtgreve, NDR

Produktionsangaben

Drehzeit

29.06. – 28.07.2021

Drehorte

Hamburg und Schleswig-Holstein

Länge

87:37

„Meine Freundin Volker“ ist eine Produktion der Cinecentrum Berlin Film- und Fernsehproduktion GmbH / Realfilm Berlin GmbH im Auftrag des NDR für DAS ERSTE.



Statement für gesellschaftliche Vielfalt



Am 17. Mai – dem internationalen Tag gegen Homophobie und Transphobie – zeigt der FilmMittwoch im Ersten eine Komödie mit einem herausragenden Axel Milberg im Zentrum: Bei seiner Darstellung der Vivian Bernaise zeigt er keine Angst vor Übertreibung und großen Gesten, die er mit leiser Selbstironie und Momenten der Verletzlichkeit gekonnt wieder einfängt. Axel Milberg ist nicht nur Charakterdarsteller, sondern auch ein begnadeter Komiker.

„Meine Freundin Volker“ wurde mit großer Unterstützung aus der Drag- und der LGBTQ*-Szene realisiert. Für ihr Vertrauen und ihren Humor möchten wir uns stellvertretend für das gesamte Team bei unseren Drag-Darsteller*innen bedanken, Tante Gladice als *Gudrun, die Göttliche*, Electra Pain,

Funny Funtastic, Dominik Lamovski, Meik van Severen, Kelly Heelton und Rachel Invention. Ohne sie wäre dieser Film nicht entstanden. Es ist das erste verfilmte 90-minütige Drehbuch der Autor*innen Julia Penner und Andreas Wrosch. Regisseur Piotr Lewandowski hat das Ganze in seiner Regie zu einem besonderen, bunten Film zusammengefügt.

„Meine Freundin Volker“ ist auch ein Statement für gesellschaftliche Vielfalt. In Hamburg auf dem Kiez, wo der Film spielt, ist das Feiern der sexuellen und künstlerischen Vielfalt selbstverständlich gelebte Realität. Darüber sind wir froh!

Sabine Holtgreve
NDR Redakteurin

Vivian Bernaise / Volker Weinreich

Jedes Wochenende steht Vivian Bernaise auf der Bühne. Dann ist sie ein Star. Im Glitzerkleid, den Spot auf sie gerichtet, ist sie ganz in ihrem Element. Sie singt – na gut, Playback, aber wie! – reißt schlüpfrige Witze, spielt mit dem Publikum, das ihr begeistert zu Füßen liegt. Sie ist der Star in der „Donauwelle“ auf dem Hamburger Kiez und sie ist eine hinreißende Dragqueen.

Wenn Vivian nicht im Rampenlicht steht, heißt sie Volker Weinreich. Volker ist ein Urgestein der Szene. Er hat alle Kämpfe mitgemacht, hat Freunde, Geliebte verloren, aber seine Energie ist ungebrochen, auch wenn er nach den Auftritten vielleicht etwas länger durchatmen muss. Kein Star ohne Fans, aber Anton ist als Bewunderer Bad News.

Antons Vater billigt weder, dass sein Sohn schwul ist, „verführt“ von Vivian, noch dass Anton in einem Handgemenge hinter der „Donauwelle“ stirbt.

Volker muss vor der mafösen Rache fliehen. Itzehoe, Kleinstadt, Untermiete bei einer spießigen Lehrerin. Die ideale Tarnung, wäre nicht alles an Volker auf Auffallen gepolt. Wie geht man bürgerlich einen Bürgersteig entlang? Verstecken, das hat Volker doch schon seit Jahrzehnten hinter sich gelassen. Und was macht man den lieben langen Tag in Itzehoe? Na klar: zusammen mit Katja, der Lehrerin, ein Schulmusical inszenieren – mit Crossgender-Besetzung und Playback. Platz für ein bisschen Donauwelle ist überall.



„Übertreibe! Gehe in die Maßlosigkeit!“

Gespräch
mit Axel Milberg

Nach dem Prinzip „Weniger ist Mehr“ sind Schauspieler im Fernsehen angehalten, eine Figur nicht zu überzeichnen. War es Ihnen eine Herzensfreude, in „Meine Freundin Volker“ gegen dieses Gebot zu verstoßen? Galt hier: Mehr ist mehr? Die Autorin und ihr Koautor kennen die Szene genau, ich konnte mich deswegen auf Julia Penner und Andreas Wrosch verlassen. Die Überzeichnung ist ein Element der Welt, in der Vivian sich bewegt. Sie lebt von der Erfindung eines neuen Körpers und einer eigenen Stimme, von der spielerischen Explosion und der übertriebenen Zurschaustellung. Ihre Über-Inszenierung ist gewiss auch eine Parodie, ein Riesenspaß und eine Huldigung an das Weibliche. Das habe ich gelernt: Übertreibe! Gehe in die Maßlosigkeit! Geschmack und Dezenz sind bürgerliche Tugenden, die hier fatal wären.

Wie lange haben Sie geprobt, bis Sie die Mimik und Gestik einer Dragqueen so perfekt beherrschten?

Ich war ja immer neugierig, und Verkleiden, Travestie, Ausprobieren, Grenzen überschreiten sind schauspielerische Vorgänge. Was wünscht man sich mehr? Die erste Drag-Bühnenshow habe ich live in einem Kieler Nachtclub gesehen, ich war gerade volljährig, saß mit Freunden in der ersten Reihe, und wir wurden heftig angeflirtet. Da kamen wir uns ziemlich mutig vor und etwas verrückt. Zur Vorbereitung des Films habe ich mir dann vor allem die amerikanische TV-Show „RuPaul’s Drag Race“ angeschaut, also das Neueste, was es gibt, darin treten Dragqueens

in Battles gegeneinander an, in irren Kostümen und Perücken. Mir war schnell klar: Ich muss von außen nach innen arbeiten. Maske, Haare, erst einmal ein Gesicht haben, Frisur, ein Make-up, dann kommt eine Stimme, kommen Bewegungen dazu, dann gelingt vielleicht wirklich eine Verwandlung, wie man sie nun in den ersten Minuten unseres Films sieht.

Mussten Sie eigens lernen, auf High Heels zu laufen?

Oh ja. Es war eine längere Nummer, bis ich auf hohen Absätzen so sicher gehen konnte, dass es nicht wie bei „Charlys Tante“ aussah: Huhu, jetzt verkleide ich mich! Es sollte doch wie eine zweite Natur wirken. Ich habe sechs Monate vor Drehstart immer ein Paar hohe Schuhe bei mir gehabt, um in Hotelzimmern zu üben. Im Internet fand ich endlich das eine Tutorial, das mir erklärte, wie ich mit 186 Zentimetern und 90 Kilo entspannt auf diesen Schuhen laufe. Also doch, zuerst mit der Hacke und nicht mit der Spitze auftreten, die Arme schlenkern lassen und sie nicht verkrampft nach vorne halten und dabei sehr aufrecht gehen; hohe Schuhe helfen beim aufrechten Gang, gerne dabei auch noch ein Buch auf dem Kopf balancieren. Die ursprüngliche Sehnsucht, mich zu verwandeln, hier wurde sie befriedigt. Vergisst man ja manchmal, dass die Verwandlung die eigentliche Arbeit eines Schauspielers ist.

Sie verwandeln sich in die Dragqueen Vivian Bernaise. Haben Sie die Figur gemeinsam mit dem Maskenbildner Oliver Hildebrandt entwickelt?





Oliver ist ein großer Künstler, der viel in Las Vegas arbeitet. Er war in allen Momenten des Drehs mein Verbündeter. Ob ich in seiner Maske auf dem Stuhl saß, in der Garderobe schwitzend ins schwere Kostüm eingenäht wurde oder in opulenter Aufmachung durch die Straßen von St. Pauli zum Drehort stöckelte – Oliver war immer an meiner Seite. Immer lustig und ermutigend. Dann kam aber die entscheidende Prüfung: Die „echten“ Dragqueens, wie werden sie reagieren? Sie saßen ja im Theater als „Statistinnen“, nein, als Publikum in meiner Show. Und sie hatten zunächst keine Ahnung, wer da singt und tanzt. Alle redeten durcheinander, sahen toll aus, lachten, kannten sich und zwischen ihnen nun Borowski, nein, Axel M..., nein Volker, ach was, Vivian! Also, niemand verriet mich und niemand erkannte mich. Mein Make-up war ein großes „Wow“, die Straffung des Gesichts, es wird ja alles nach hinten gezogen und unter der Perücke festgezurt, alle schwärmten von den künstlichen Wimpern, an deren Spitzen Oliver Swarovski-Steine befestigt hatte. Das war schon top! Oliver hat sich viel Material aus Amerika schicken lassen, was man so bei uns gar nicht kriegt, und es mit großer Professionalität und Sicherheit an mir „verbaut“. Es war unfassbar, aber meine Maske dauerte kaum länger als eine Stunde.

Wie hat den echten Dragqueens Ihr Auftritt gefallen?

Unter den Zuschauern saß auch unsere Produzentin Doris Büning, die mich am Ende des Drehtags damit überraschte, wie ich bei den „echten“ Drags angekommen war. Sie habe gehört: „Die ist gut!“, „Wo tritt die auf, wo kann ich die sonst sehen?“ Das Lob hat mir so viel bedeutet, weil die eingeladenen Drags selber seit Jahren Bühnenerfolge feiern und weiß Gott genau hinschauen. Am Abend dieses Drehtages war ich sehr erleichtert.

Haben Sie sich auf der Showbühne wohl gefühlt?

Diese Akzeptanz war einfach für uns alle wichtig. Für die Autoren und die Redaktion, alle. Wir hatten erst mal richtig gearbeitet. Der Applaus war ja echt und nicht bestellt. Die Community war überhaupt so entspannt und liebenswert und nahm mich in ihre Welt auf. Ich habe dann frei improvisiert: „Hach, letztes Jahr war mir so heiß, da habe ich die Polizei gerufen, damit sie mich beschatten!“ Es hätte stundenlang so weitergehen können. Ich bekam nach dem Auftritt ein kleines Krönchen geschenkt, das ich in Ehren halte. Die Drags sind durch diesen Film sichtbar, jede ist originell, eine eigene Marke, mit Künstlernamen und immer einem fantasievollen Outfit. Dass sie sich gegenseitig auch mal aufziehen, ist nicht böse gemeint, sondern Teil der gemeinsamen Verabredung

bei den Battles. Diese selbstironische Art, alles nicht so todernst zu nehmen, war mir überhaupt sehr nahe.

Vivian Bernaise ist das Alter Ego des schüchternen Mannes Volker. In welchem Verhältnis stehen die Figuren zueinander?

Volker ist ängstlich und scheu. Vivian dagegen ist ein starkes Wesen, ein Löwe, eine Kämpferin. In dem Moment, in dem Volker sich in Vivian verwandelt und auf die Bühne tritt, wird für ihn, nein, für sie alles machbar und alles sagbar. Denn sie, die Kunstfigur, sagt es ja. Das muss man verstehen: Die Dragqueen ist eine Kunstfigur, und in Abgrenzung zu trans oder nonbinär ist mit dem Begriff Drag keine zwingend sexuelle Definition gemeint. Jeder kann eine Dragqueen erfinden, egal ob er homo oder hetero ist. Dragshows sind eine Kunstform, frei für jeden, und genau deswegen ist es überhaupt möglich, dass ich eine solche Figur spiele.

Ist die Show bei aller Überzeichnung für Volker mehr als nur ein Spiel?

Naja schon. Volker braucht Vivian zum Überleben. Dafür setzt sie sich Gefahren und schmerzvollen Erfahrungen aus, ist immer auf der Flucht. Ich habe beim Drehen mit Eric Marlene einen zweiten Coach an meiner Seite gehabt, der auch mein Choreograf war, der mir aus seinem Leben und seinem Alltag erzählt hat. Eric zeigte mir die extravaganten Bewegungen, die weich, freundlich und einladend sind. Er zeigte mir das Strahlende, sprach aber auch von Wehrhaftigkeit. Dragqueens sind ja immer bedroht und mit unnötigen und falschen Vorurteilen konfrontiert, auch in Deutschland. In vielen Ländern der Welt werden Drags verfolgt, eingesperrt und ermordet. Es ist gruselig. Wir wollten davon auch in unserer Geschichte erzählen. Selbst in unserer offenen Gesellschaft wird uns die Freiheit nicht einfach so geschenkt.



Katja Stöckmann

Vor Wut ist Katja Stöckmann völlig außer sich. Ihre Ehe sollte doch Teamplay sein. Dieses Versprechen von wegen guten und schlechten Zeiten. Dass das Prickeln nachlässt, ist ja irgendwie eingepreist. Aber ihr Mann hat bei der ersten Gelegenheit nachgeschenkt – in ein anderes Glas! Nicht nur, dass er sie verlässt, er ist als Schuldirektor auch noch ihr Chef und hat eine Affäre mit einer Referendarin. Da gibt es keine Gelegenheit, mal runterzukommen. Katja hat den Grund für ihren Ärger ständig vor Augen.

Auch mit dem neuen Untermieter läuft es nicht glatt. Bei der ersten Gelegenheit erwischt sie ihn in Frauenkleidern. Nicht schlimm – klar –, aber nicht gerade die Regel in ihrer Welt. Und dass er sie für eine „verspießerte Vorstadtmutti“ hält, bringt das Eis auch nicht zum Schmelzen. Aber ihre Vorurteile treffen auch zufällig ins Schwarze. Sie will – sie muss! – der Referendarin die Musical-AG wegnehmen. Also lügt sie ihren Mann an, sie habe Volker, ihren Paradiesvogel-Untermieter, bereits als Berater für die Aufführung gewinnen können. Liegt ja nahe: Frauenkleider, Kostümieren, Theater. Volker spielt das Spiel sofort mit.

Je länger Katja mit Volker zu tun hat, desto mehr entdeckt sie die verspießerte Vorstadtmutti in sich – und schafft sie ab. Selten hat sie sich so wohl gefühlt wie unter all den gut gelaunten Dragqueens, als Volker sie einmal unvorsichtigerweise mit auf den Kiez nimmt. Dass Tanzen und Singen ja großartig sind, hat Katja noch gar nicht gewusst – vielleicht auch nur vergessen. Ohne dass sie es merkt, schrumpft ihre Wut, sie hat viel zu tun mit ein paar neuentdeckten Empfindungen: Abenteuer, Freundschaft, Solidarität.





„Ich finde es wunderschön, dass sie immer voll hinter ihrem Sohn steht“

Statement
von Kim Riedle

„Meine Freundin Volker“ ist die Geschichte einer unkonventionellen Freundschaft. Sie erzählt von zwei Menschen, die sich nur begegnen können, weil ihre Lebenskonzepte komplett aus den Angeln gehoben werden. Wie sie sich dann in gewisser Hinsicht gegenseitig retten und dem anderen neue Horizonte eröffnen, das hat mich interessiert. Für mich ist Katja eine toughie Frau, die ihre Familie und ihren Beruf als Grundschullehrerin liebt. Schon im Studium muss sie ihr erstes Kind bekommen haben, trotzdem hat sie die Uni durchgezogen. Nun kämpft sie darum, zu Hause alles irgendwie zusammenzuhalten, obwohl ihr eigenes Leben aus den Fugen gerät. Sie muss erleben, wie ihr Mann sich in eine andere Frau verliebt, eine neue Beziehung beginnt und nebenbei noch zum Direktor der Schule befördert wird. Sie stellt fest, dass in den letzten Jahren nicht nur ihre Ehe, sondern auch ein Teil von ihr selbst verlorengegangen ist, dass sie aufgehört hat, sich um sich selbst zu kümmern und schon lange unglücklich ist.

Als Volker in ihr Leben tritt, geht sie anfangs verhalten, bald aber mit großer Offenheit und Neugier auf ihn und sein Lebensumfeld zu. In der wachsenden Freundschaft findet sie neue Lebensfreude und Selbstbewusstsein. Dragqueens zelebrieren die Einzigartigkeit, die jeder von uns hat. Katja ist davon inspiriert, und ich glaube, es hilft ihr, sich selbst und die Liebe zu sich wiederzufinden. Durch Volker erfährt sie Wertschätzung und, indem sie ihn mit offenen Armen empfängt, einen neuen Zugang zu ihrem Sohn. Und auch sie rettet Volker. Beide begreifen und erleben neu, was Familie bedeutet. Ich mag an Katja sehr ihre Offenheit und ihren Mut, neue Wege zu gehen. Wunderschön an ihr ist, dass sie von Anfang an und immer zu ihrem Sohn steht und ihm nie das Gefühl vermittelt, er müsse einem bestimmten eingeschränkten Männlichkeitsmodell entsprechen. Sie akzeptiert und unterstützt seine Träume, kämpft für ihn und um sein Glück.



„Es ist ein Familienfilm, der jungen Menschen Mut machen soll“

Gespräch
mit Julia Penner und
Andreas Wrosch, (Autoren)



Auf der Flucht vor der Mafia tarnt sich eine Dragqueen als Hetero-Mann und übernimmt an einer Vorortschule die Leitung der Musical-AG. Die Geschichte erinnert an „Manche mögen’s heiß“, nur geht sie hier andersherum. Wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Julia Penner: Das Buch ist der Mutter einer Kindheitsfreundin gewidmet. In der Familie ging es sehr streng zu, man bekam immer nur Sprudel-Wasser zu trinken, dann haben sich die Eltern getrennt. Jahre später traf ich meine Freundin zufällig in der Innenstadt wieder, und sie sagte: Feier’ doch Silvester mit uns! Ich dachte, hm, was wird das wohl für eine Silvesterparty? Aber dann kam ich da an, und das Haus war voller Dragqueens. Die Mutter hatte die Hälfte des Hauses an eine Dragqueen vermietet, um es halten zu können. Auf der Party gab es Playback-Wettbewerbe und Lip Sync-Battles. Es hat mich tief beeindruckt, wie lebensfroh alle waren. Viele Stoffe, die ich schreibe, haben mit Queerness zu tun, weil mich das Prinzip gewählter Familie fasziniert. Was soll man machen, wenn man Pech hat und die Herkunftsfamilie ist nicht so toll? Mit diesem Drehbuch wollten wir Wahlfamilien und besonders der Mutter, die einen queeren Mann in ihre Familie aufnimmt, ein Denkmal setzen.

Andreas Wrosch: Julia und ich kannten uns vom Theater. Wir haben zusammen das Stück „Der dicke Sternschnuppe“ geschrieben. Eines Tages brachte Julia diesen reizvollen Stoff mit. Auch meine Geschichten drehen sich oft um Familie und die Frage, wie Beziehungen auch anders verlaufen können als im traditionellen Verständnis. Plötzlich bricht eine Person aus, das Paar trennt sich und man muss sich neu erfinden, so wie die Lehrerin Katja, deren Ehemann mit der Referendarin ein neues Leben anfängt. Und ihr Sohn Lukas bekommt auf einmal ein ganz anderes Männerbild, als die Dragqueen Volker bei ihr einzieht. Für mich ist „Meine Freundin Volker“ tatsächlich ein Familienfilm, der jungen Menschen Mut machen soll, so zu sein, wie sie sind, zu sich selber zu stehen und damit nach außen zu gehen. Und ich wünsche mir, dass die Familien diese Veränderungen mittragen.

Beim Drag geht es nicht um Verkleidung, sondern um Verwandlung. Erfinden Dragqueens eine neue Person?

Julia Penner: Drag ist eine Kunstform, mit der man seine eigenen Superheld*innen erschaffen kann. In unserem Film verwandelt sich der schüchterne, ängstliche Volker

in die selbstbewusste Dragqueen Vivian Bernaise. Sie hilft ihm, über den Verlust des Vaters hinwegzukommen, der ihn früh im Stich gelassen hat. Und sie tröstet ihn über die Einsamkeit und die Diskriminierung hinweg, unter der viele queere Menschen leiden. Manchmal hilft ein glamouröses Kleid, das alles zu überleben. Drag an sich hat auch damit zu tun, ins Innere des Menschen zu schauen und tief verborgene Aspekte hervorzubringen.

Andreas Wrosch: Es hat etwas total Befreiendes, wenn du deinen eigenen Superhero findest und dich traust, mit ihm auf die Bühne zu gehen, um jemand ganz anderes zu sein. Wenn du etwas groß machst, was immer in dir versteckt war, und dann siehst, wie es wächst und andere begeistert.

Julia Penner: Es war uns sehr wichtig, dass echte Dragqueens im Film mitspielen und dass wir es schaffen, der Community gerecht zu werden. Die Dragkünstler haben den Film unglaublich bereichert.

Hat es für diesen außergewöhnlichen Film einen besonders langen Atem gebraucht?

Julia Penner: Dass es ein Jahrzehnteprojekt wird, hatten wir aber nicht erwartet. Ich habe unsere Produzentin Doris Büning bereits 2015 beim Empfang der Filmhochschulen kennengelernt und ihr dort von der Geschichte erzählt. Sie gab Andreas und mir die Chance, ein Exposé zu schreiben. Es wurde trotzdem noch zweimal abgelehnt. Ich erinnere mich genau, wie ich in Spanien am Strand entlanglief, als mich Doris anrief und sagte, dass der NDR Interesse an der Geschichte hätte. Das war toll. Dann kam Axel Milberg dazu. Zwischen uns hat es von Anfang an gematcht. Andreas und ich haben ja beide einen Background als Schauspieler. Axel hat sich dadurch verstanden gefühlt, wenn es etwa darum ging, dass Schauspieler Futter brauchen, um spielen zu können.



Das Drehbuch hat mich sofort überzeugt. Ich fand es rührend, spannend und lustig zugleich. Damit sind im Grunde die drei Bestandteile der Geschichte benannt sowie auch die Herausforderungen, die mich als Regisseur bei diesem Projekt erwartet und besonders gereizt haben. Wir wollten dieses wichtige Thema für ein breites Publikum erzählen.

Eine schöne bunte Mischung bildeten wir auch als Filmteam mit vielen diversen Menschen vor und hinter der Kamera. Es war toll, wie offen Produktion und Redaktion damit umgegangen sind. Spannend und schön auch, dass wir Dragqueens aus ganz Deutschland, darunter viele Stars der Szene, als Kleindarsteller und Komparsen für den Film gewinnen konnten.

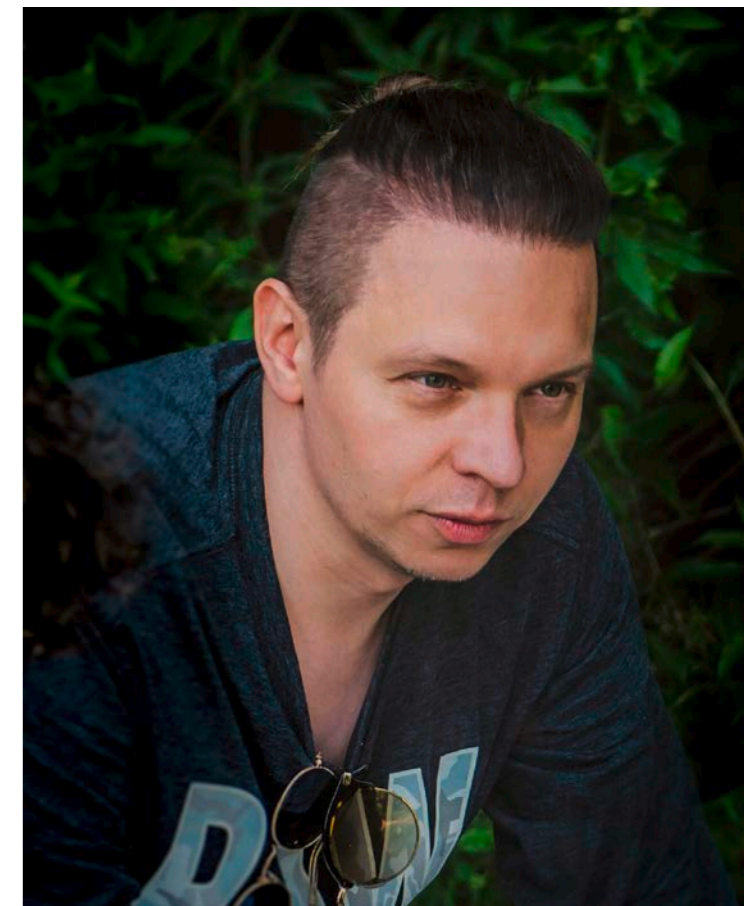
Später begleiteten uns einige der Dragqueens auf zwei Festivals und beobachteten im Kinosaal die Reaktionen der Zuschauer, die gelacht und geweint haben. Ich glaube, unser Film wird vielen Menschen die Augen öffnen, dass in diesen opulenten Kostümen zerbrechliche zarte Künstler stecken, die auf der Bühne alles geben,

Menschen, die viel erlebt haben, zum Teil Traumatisches, und die trotzdem viel Liebe in sich tragen. Ich freue mich sehr, dass ich diesen zauberhaften Film realisieren durfte.

Erfahrene Schauspieler wie Axel Milberg suchen immer nach besonderen Rollen, die eine Herausforderung für sie darstellen. Und vor dieser Rolle hatte er wirklich Respekt. Ich wollte, dass Axel sich als Dragqueen Vivian Bernaise energiegeladen, dynamisch und schnell bewegt, was in seinem üppigen Kostüm und auf den hohen Absätzen alles andere als leicht war. Wie er ungeachtet dessen die Leichtigkeit und Emotionalität der Figur transportiert, ist grandios. Sein Schauspiel ist ein Spektakel und sehr bewegend. Großartig ist auch Bruno Thiel in der Rolle des Schülers Lukas, der in ein Kleid schlüpft, weil er auf der Bühne des Schultheaters die Prinzessin spielen will. Das ist wahnsinnig mutig und wirklich schön!

„Rührend,
spannend
und lustig
zugleich“

Statement
von Piotr. J. Lewandowski (Regie)



Nachdem sich Oliver Hildebrandt in diversen gefeierten Show- und Liveproduktionen international einen Namen gemacht hat, ist er seit dem Jahr 2019 verstärkt im Bereich Kino und Fernsehen im Einsatz. Er hat u. a. in Kinoproduktionen wie „Roter Himmel“, „John Wick 4“ und „Die Tribute von Panem“ sowie in Serienproduktionen wie „The Queen’s Gambit“ mitgewirkt.

Warum ist „Meine Freundin Volker“ für Sie ein „Herzensprojekt“?

Weil ich zum einen selber aus der Szene komme. Ich habe als Jugendlicher angefangen, mir in Berlin als Dragqueen einen Namen zu machen. Noch heute sind viele meiner Freunde große Darsteller im Dragbereich, es ist eine Kunstform, die alles vereint, was ich liebe: Make-Up, Fashion, extreme Looks, Bühnenshows, für die man wahnsinnig gute Skills besitzen muss. Hinzu kam die Lust auf Film und die Möglichkeit, mit einem so berühmten Schauspieler wie Axel Milberg zu arbeiten.

Wie haben Sie Axel Milberg in Vivian Bernaise verwandelt?

Ich habe Axel in einem Vorgespräch gesagt: Wenn wir das zusammen machen, dann möchte ich, dass das Ergebnis ein Hammer wird! Alles, was ich als Maskenbildner tue, soll für den Schauspieler normalerweise bequem sein. Aber das war hier nicht möglich, im Gegenteil. Jeder, der Drag macht, weiß, um es gut aussehen zu lassen, muss man sich einer Art Folter unterziehen. Also habe ich mich mit Axel vorher darauf verständigt, pass auf, es wird unangenehm sein, es wird schmerzhaft sein und es wird sich unnatürlich anfühlen. Nicht, dass du mich später anzeigst! Es ging ja weit über das Make-up hinaus. Wir haben mit Tape geliftet und auch die Zähne mit einer Veneerblende in Hollywood-weiß verändert. Ich wollte, dass alles an Vivian Bernaise plastisch und künstlich aussieht. Außerdem musste er proben, auf High Heels zu laufen. Hut ab vor Axel, wie er diese Tortur ertragen hat, ohne auch nur einmal zu murren. Er hat sich meine Ratschläge zu Herzen genommen und zwischen uns entstand gleich eine sehr schöne Bindung.

Geht es nicht nur darum, einen Look zu kreieren, sondern gemeinsam mit dem Schauspieler eine Figur zu erschaffen?

Absolut, deswegen habe ich mit Axel lange über den Charakter von Vivian Bernaise gesprochen. Sie ist eine etablierte, erfolgreiche Darstellerin, zu der die Newcomer aufschauen, eine der Besten ihrer Branche, selbst-

bewusst und sexy, eine Löwin, die nach vorne prescht. Wir wollten sie auf keinen Fall frivol oder billig darstellen, sondern modern und stilvoll. Auch Axel war es ganz wichtig, dass es kein Klamauk wird. Für ihren ersten Bühnenauftritt habe ich Vivian auf Marilyn frisiert und ihr voluminöses Haar violett getönt, damit es poppiger und künstlerischer aussieht. Beim Make-up habe ich mich an Farben orientiert, die im Trend liegen, bei den Formen der Haare bin ich aber im klassischen Stil geblieben, mit Wellen und Ansatzvolumen, wie man sie aus den 40er- und 50er-Jahren kennt. Seine Augen sind dunkel geschminkt, sie haben viel Tiefe und auch Härte. Es ist ein aufregender Mix aus klassischer Diva, Vamp und modernem It-Girl.

Wie haben Sie die Figur Volker gestylt?

Volker ist im Vergleich zu seiner Bühnenerfindung Vivian eher schüchtern, verletzlich und ängstlich. Vom Look her wollte ich ihn so erscheinen lassen wie einen älteren homosexuellen Mann, der Abend für Abend auf der Bühne steht. Seine Lippen schimmern leicht rosa, um den Eindruck zu erwecken, der Lippenstift geht gar nicht mehr richtig ab, obwohl er sich nach jeder Show abschminkt. An den Wimpern kleben kleine Reste von Mascara, er trägt längeres Deckhaar, und seine dünnen Augenbrauen sind aufgemalt, was ihm ein weiches, zartes Äußeres verleiht. Produktion, Regie und Schauspieler haben mir kreativ voll vertraut.

Dann kam der Moment der Wahrheit: Vivian Bernaise tritt auf Bühne des Theaters vor vielen echten Dragqueens im Publikum. Wie kam sie an?

Keine der eingeladenen Dragqueens durfte Vivian vor dem Auftritt zu Gesicht bekommen. Darauf legte Axel großen Wert. Er wollte deren erste unmittelbare Reaktion spüren. Ich kannte viele der Dragqueens im Theater und ich kann sagen, Dragqueens sind kein leichtes Publikum. Sie waren sehr gespannt und dachten eigentlich, na gut, dann werden wir jetzt schön so spielen müssen, dass es uns gefällt. Auch Axel war sehr aufgeregt. Er hatte großen Respekt vor dieser Kunstform, er wollte niemandem zu nahe treten und nichts falsch machen. Dann ist er raus ins Scheinwerferlicht – und hat es hingelegt. Er sah fantastisch aus und spielte fantastisch, die Leute waren absolut geflasht. Sie haben seinen Auftritt wirklich gefeiert und mussten die Begeisterung gar nicht schauspielern. Sie waren begeistert! Ich bin sehr stolz auf unsere Leistung und das grandiose Feedback. Das bedeutet mir viel.

„Axel musste sich einer Art Folter unterziehen“

Gespräch
mit Oliver Hildebrandt
(Maske)



„Axel Milberg im Fummel – grandios!“

Interview
mit Tante Gladice als Gudrun, die Göttliche

Sie haben „Meine Freundin Volker“ bei der Uraufführung im Sommer 2022 auf dem Filmkunstfest in Schwerin im Kino gesehen. Wie hat er Ihnen gefallen?

Ich fand den Film wirklich super. Es ist gelungen, die Drag- und Travestieszene in Deutschland in ihrem ganzen Spektrum abzubilden. Außerdem hat mich die Geschichte des Jungen Lukas tief berührt. Wie schwierig es doch schon in jungen Jahren ist, akzeptiert zu werden, wenn man auf der Bühne des Schultheaters nicht den Königssohn spielen möchte, sondern die Prinzessin Cinderella. Ich fühlte mich an meine eigene Kindheit erinnert. Wenn bei uns Washtag war, habe ich mir die Gardinen um die Hüften geklemmt und davon geträumt, mir einen Reifrock zu nähen. Da war ich sechs. Es hat mir gefallen, dass im Film die Mutter hinter ihrem Jungen steht. Bei mir war es eher meine Großmutter. Damals wollte meine Mutter mich in die engen Jeans zwingen, wie sie in den 70er-Jahren üblich waren. Aber jetzt ist sie ein begeisterter Fan.

Und wie fanden Sie Axel Milberg als Vivian Bernaise?

Axel Milberg im Fummel – grandios! Wie man sexy auf High Heels läuft, daran müssen wir vielleicht noch ein bisschen arbeiten, aber Maske und Kostüm waren – mega! Sein Auftritt als Dragqueen im Theater, Mimik und Gestik, alles war wirklich der Wahnsinn. Das hat ordentlich Bums gemacht! Und mit diesem Urteil stehe ich nicht allein da. Das haben alle Dragqueens, die im Publikum saßen, in den Drehpausen so gesagt. Die Sprüche, die er auf der Bühne reißt, die Battles, in denen sich die Dragqueens selber so ein bisschen niedermachen, es war alles sehr fein abgestimmt. Auch wie er als Volker untertaucht und in Itzehoe mit seinen Kostümen in so einem Kämmerchen sitzt – einfach toll. Man spürte, da haben sich alle Beteiligten viele Gedanken gemacht, um unsere Community authentisch rüberzubringen. Axel dürfte nebenbei bemerkt die gleiche Konfektionsgröße haben wie ich. Sollte der NDR keine Verwendung mehr für die Kleider haben, darf sich der Sender gern bei mir melden. Die Kostüme müssen wieder auf die Bühne!

Steht Ihre Community hinter dem Film?

Für mich würde ich das auf jeden Fall unterschreiben. Und ich weiß, dass auch die Drag-Kolleginnen, die im Film mitgewirkt haben, „Meine Freundin Volker“ als ihren Film betrachten. Auch weil er darüber aufklärt, was Drag überhaupt bedeutet. Und da herrscht offenbar Bedarf: In Schwerin haben mich nach der Kinovorführung viele Zuschauer angesprochen. Sie sagten, wow, es sei ihnen gar nicht bewusst gewesen, dass es sich um eine eigene Kunstform handelt.

Übergriffe auf Dragqueens nehmen auch in Deutschland zu. Wie erklären Sie sich das?

Selbst wenn wir an den Drehtagen über die Reeperbahn gegangen sind, sahen wir uns Anfeindungen von Männern ausgesetzt. Wer bist du denn? Was willst du? Bist du Frau oder Mann? Wobei das noch die harmloseren Bemerkungen waren. Es hat sogar Handgreiflichkeiten gegeben. Wenn man im Rudel auftritt, ist alles fein. Aber sobald man allein unterwegs ist, muss man aufpassen. Bei uns in Frankfurt wurden im letzten Jahr mehrere Dragqueens auf der Straße beleidigt, körperlich angegriffen und verletzt. Diese zunehmende Bedrohung kommt im Film sehr gut rüber.

Haben Männer Angst vor Dragqueens?

Die Leute wissen zum einen nicht, wie sie mit uns umgehen sollen. Weil wir natürlich Männer sind. Und weil wir in unseren Rollen als Tante Gladice, Electra Pain, Wella Klitorax oder Cocco Montrese ein Idealbild von Frauen verkörpern. Unsere Shows sind eine Hommage an die Frauen, das wird im Film von der Figur Volker auch gut erklärt, wir vergöttern die Weiblichkeit und finden sie überwältigend schön. Vielleicht ist es dieses selbstbewusste, weibliche Auftreten, was Männern Angst macht. Unsere Vorbilder sind ja immer starke Frauen, Trude Herr, Doris Day, Lady Gaga oder Cher – und nicht Kultstars wie Marlon Brando oder Tom Cruise. Ich behaupte einmal, das Problem sind Männer, die sich vor starken Frauen fürchten.

Tante Gladice aus Frankfurt gehört zu den Stars der deutschen Drag- und Travestieszene. Im Film ist Tante Gladice in einer kleinen Sprechrolle zu sehen.





„Was zu Axel passt? Reife und Sexiness!“

Statement

Lenny Mockridge (Komponist)

Ich habe zwei große Lieder für die Bühnenauftritte der Hauptfigur geschrieben. Der erste Song heißt „Im Schatten des Zuschauerlichts“. Er erzählt zum Auftakt des Films, wie Volker als Kind ein Kleid seiner Mutter getragen und sich vor dem Spiegel betrachtet hat, als sie hereinplatzte und sagte, Junge, was soll aus dir „bloß einmal werden“! Darauf der kleine Volker: „Schau' in den Spiegel und trau' meinem Blick/ich sehe was, was du nicht siehst/und das bin ich!“ Dieses Lied singt Volker jeden Abend auf der Bühne als Dragqueen Vivian Bernaise. Eines Tages, hofft er, wird seine Mutter im Publikum sitzen und ihm die Anerkennung schenken, nach der er sich so sehnt. Es ist im Grunde eine Liebeserklärung an die Mutter.

Den zweiten Song „Ich packe meinen Koffer“ präsentiert Volker alias Vivian Bernaise in der Schulaula für seinen jungen Freund Lukas. Die Mafia ist ihm dicht auf den Fersen, trotzdem nimmt er sich die Zeit, dem gemobbten Kind Mut zu machen. „Ich packe meinen Koffer/jeden Schmerz und jede Angst/ich trag' sie immer bei mir und erinnere mich daran/wer ich bin und was ich seh'/und wie ich zu mir' steh'“. Die Idee ist eine musikalische Umarmung des Jungen, der von Ängsten und Befürchtungen geplagt ist.

Meine Heimat ist das Musical, der Broadway, das berühmte Cabaret, aber in den Kompositionen für diesen Film sind auch Elemente aus dem Chanson eingeflossen. Es ist Musik im $\frac{3}{4}$ -Takt, die ich mit einer Künstlerin wie Vivian Bernaise verbinde. Ursprünglich wollte Axel Milberg die beiden Lieder selber live singen, aber wir haben uns dann für ein Playback entschieden. Lipsync-Battles gehören zu einer Dragshow einfach dazu, zum anderen konnte sich Axel so auf die Tanzschritte und auf die anspruchsvolle Mimik und Gestik einer Dragqueen konzentrieren.

Das musikalische Hauptthema ist bereits im ersten Song gesetzt. Es schlägt eine Brücke zwischen den beiden Welten des Films, dem Hamburger Kiez und der Vorstadt, und begleitet unsere Hauptfigur durch die ganze Geschichte. Ich habe mich gefragt, welches Instrument harmoniert am besten mit Axel Milberg, mit seinen Bewegungen und seinem Spiel? Ich habe mich für das Saxophon entschieden, denn es hat so eine Reife und Sexiness, was beides gut zu Axel passt.

Zu Beginn des Films habe ich übrigens einen kleinen Auftritt. Unter dem Künstlernamen Lenny La Perle begleite ich Vivian Bernaise am Klavier oder „am Stoßflügel“, wie sie sagt.

Impressum

Herausgegeben von
Presse und Kommunikation /
Unternehmenskommunikation

Redaktion Iris Bents
Bildnachweis NDR | Georges Pauly
Fotos ard-foto.de
Interviews Helmut Monkenbusch
Rollenprofile Sven Sonne
Mitarbeit Nicola Sorgenfrey
Gestaltung nodesign

Online
DasErste.de

Fotos
ard-foto.de

Pressekontakt

Presse und Kommunikation /
Unternehmenskommunikation

E-Mail
presse@ndr.de

Website
ndr.de/presse

Twitter
@NDRpresse

Presseservice
ARDTVAudio.de

